

# Vielfaeltige Frauenkultur um das neue Selbst-Verstaendnis : der eFeF-Verlag

Autor(en): **Studer, Lilian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **14 (1988)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360846>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der eFeF-Verlag

von Lilian Studer

**„Eine Verlagsgründung ist weder neu noch kühn, aber auch keine flüchtige Idylle. Weil wir glauben, dass das letzte Wort noch nicht geschrieben ist und der Mensch eine kulturelle Zukunft hat, nehmen wir Platz.**

**Schweizer Autorinnen liegen uns am Herzen. Wir wollen mit ihnen über alle Sprachgrenzen hinweg den kulturellen Austausch fördern. Aber auch das stille Gespräch zwischen Autorin, Leserin und Leser aufgreifen und ihm Raum geben.**

**Von innen nach aussen, von der Schweiz bis weit über unsere Landesgrenzen hinaus, finden Frauen bei uns ein Forum. Beiträge zur aktuellen wissenschaftlichen und politischen Situation sind selbstverständlich: Sie regen zu lebhafter Auseinandersetzung an.**

**Vergessene Texte werden neben dem Neuen bestehen, denn beachtete Worte finden ihren Zeitgeist.**

**Ebenso neu als kühn sehen wir die Zukunft rund um eine vielfältige Frauenkultur, die das neue Selbst-Verständnis zwischen den Menschen fördert.“**

Mit diesen Worten kündigt sich der eFeF-Verlag Zürich an. Fünf Frauen stehen hinter dem neuen Namen eines Verlags, der im Herbst 1988 mit dem ersten Programm an die Öffentlichkeit treten wird.

Als die Idee zu einem Verlag entstand, seien sie von einem „Marktlückendenken“ ausgegangen: in der Schweiz sollten mit Schweizer Autorinnen Frauenliteratur und Texte aus der Frauenforschung herausgegeben werden. Von diesem Gedanken ist nichts mehr zu spüren, *„weil inzwischen nicht mehr von einer Marktlücke gesprochen werden kann – weil wir uns nicht selbst in eine Lücke manövrieren wollen“*. Mit andern Worten bedeute das, dass der eFeF-Verlag keine sektiererische Eke bieten wolle, in der Frauen ungestört und ungehört blieben, sondern mit einem breiten Programm auf dem internationalen Büchermarkt erscheinen.

Die Lust am Büchermachen und der Traum, Bücher herauszugeben, die ihnen gefallen, verbindet die fünf Frauen, die den Verlag tragen. Wer sind sie? Marie-Louise Fischer ist PR-Frau, sie arbeitet in den Bereichen Werbung, PR, Presse; Mechthild Wandler-Malash, seit langem als Verlegerin tätig, ist zuständig für Herstellung, Presse und Vertrieb in der Schweiz; Ingehelene Koeberich war früher Buchhändlerin, heute lebt sie in Paris und zeichnet als Verantwortliche für den Vertrieb in der BRD; Brigitte Ebersbach und Heidi Lauper werden als

Germanistinnen vor allem im Lektorat tätig sein, wobei Brigitte Ebersbach auch bei der Herstellung mitarbeitet, Heidi Lauper die Finanzen – diesen sehr wichtigen Bereich – übernimmt. Die Frauen verstehen sich als Kollektiv mit Kompetenzverteilungen nach Eignung und Neigung. Sie streben eine Zusammenarbeit ohne Hierarchie und ohne Chefin an. Über das Programm wird gemeinsam entschieden.

Der Verlag bietet heute noch kein gefestigtes Programm an, doch hat er die Programmrichtung festgelegt. Drei Schwerpunkte werden betont:

**Zeitgenössische Literatur.** Hier stehen sowohl deutschsprachige Texte wie Übersetzungen aus anderen Sprachen und Kulturkreisen auf dem Programm. Biographien, Autobiographien, avantgardistische Literatur sollen im eFeF-Verlag ebenso Platz finden wie Romane, Theaterstücke und Erzählungen. *„Was wir uns im belletristischen Bereich vorstellen, ist eine anspruchsvolle Unterhaltungsliteratur, mit der wir eine Öffnung der Frauenliteratur in Richtung einer erfrischenden Lektüre bewirken wollen. Leider hat im deutschen Sprachraum Unterhaltungsliteratur oft etwas Anrüchiges und Triviales. Dieses Vorurteil möchten wir widerlegen und damit das Bedürfnis ernst nehmen, dass unser weibliches Zielpublikum gern ‚schmöckert‘.“*

**Sachbuch.** Sachlich-wissenschaftliche Texte verlegt werden zu Themen, in die sich frau einmischen soll und will.

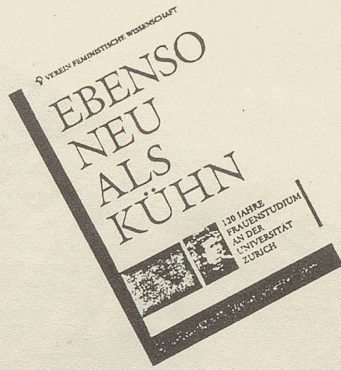
Weil es im Sachbuchbereich schwierig ist, hochkarätige Autorinnen zu finden, wird sich der Verlag auch um Lizenzen und Übersetzungen bemühen, um sich so einen Namen zu schaffen und Attraktivität zu gewinnen.

**Vergessene Texte.** Der eFeF-Verlag will Neuauflagen herausgeben von literarischen Texten, Briefen, Reiseberichten, Biographien und Autobiographien von Pionierinnen, aber auch Werke von Autorinnen, die überhaupt noch zu entdecken sind. Frauen interessieren, die etwas zu sagen haben.

Für alle drei Bereiche gilt, dass formale Ansprüche wohl wichtig, nicht aber entscheidend sind. Der Inhalt muss überzeugen, gleichzeitig soll eine Stimmigkeit von Form und Inhalt erkennbar sein. Für historische Texte gelten andere Kriterien, der Inhalt spielt hier eine grössere Rolle, das Interesse an Frauenleben hat Priorität. Doch auch historische Texte müssen lesbar und sprachlich interessant sein. Wenn fünf Frauen über ein Programm entscheiden müssen, erstaunt nicht, dass lange Auseinandersetzungen über Texte, Inhalte und Publikationen den Beschlüssen vorangehen. Die Mitarbeit setzt denn auch hohe Gesprächs- und Diskussionsbereitschaft voraus, denn es soll nicht nur abgestimmt werden und eine Minderheit hätte sich zu fügen. Wichtig ist und bleibt, breite Unterstützung für das Programm, das von allen getragen wird innerhalb der Gruppe, zu gewinnen. Eine gewisse gemeinsame Grundlage in Bezug auf das Literaturverständnis und die Verlagsarbeit besteht und ist für die Arbeit nötig. Literatur, die im eFeF-Verlag herausgegeben wird, umfasst eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Formale Brillanz allein genügt nicht. Politisches Bewusstsein, Bewusstsein als Frau verbindet die Frauen und soll auch in den Texten enthalten sein. Doch sei dies nicht zu verwechseln mit politischen Pamphleten.

Gute Bücher zu verlegen, genügt nicht. Geld ist nötig. Der eFeF-Verlag ist eine Aktiengesellschaft mit Kapital,

## Das Neuste aus dem Verlag eFeF-Verlag



über das die Verlagsfrauen frei verfügen können. Im Herbst 1988 tritt der Verlag mit zwei Büchern an die Öffentlichkeit (vgl. Kasten), obschon er mehr Mittel hätte. Um ökonomisch überleben zu können, ist ebenfalls ein guter Vertrieb unabdingbar. So reisen Vertreter des Unionsverlags neu auch mit dem eFeF-Programm in der Schweiz und in der BRD. Die Ausdehnung auf die Bundesrepublik ist von grosser Wichtigkeit, hier kann es günstig sein, dass eine Verlagsfrau in Heidelberg lebt. Um die Präsenz in der BRD zu betonen, soll jeweils je ein Buch für die Schweiz und für die BRD von besonderer Bedeutung sein. Die Verlagsfrau in Paris wird ihrerseits Kontakte zu französischsprachigen Autorinnen und Verlagen pflegen. Der eFeF-Verlag will seine Präsenz durch die herausgegebenen Bücher sichtbar machen, vorerst 4-5 jährlich, später muss eine Steigerung auf 10 erfolgen, um existieren zu können. Die Verlagsfrauen, die alle (vorläufig) gratis arbeiten, streben ein gutes, unterhaltsames, spannendes Programm an, sie legen grossen Wert auf intensive Zusammenarbeit mit Autorinnen und betonen die Wichtigkeit eines funktionierenden Vertriebs. Damit wollen sie den Beweis erbringen, dass eFeF ein guter Verlag wird, der für Autorinnen und Leserinnen/Leser attraktiv ist.

### **120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich**

Herausgegeben vom Verein Feministische Wissenschaft Schweiz.

Mit Beiträgen von Doris Stump, Angela Graf-Nold, Myriam Salzmännli, Christina Thürmer-Rohr.

Ca. 220 Seiten mit vielen Abbildungen und Dokumenten, broschiert, ca. 30.-  
ISBN 3-905493-01-2

Zürich hat als erste deutschsprachige und als zweite europäische Universität (nach Paris) Frauen zum Studium zugelassen. Als erste Frau promovierte 1867 die Rusin *Nadežda Suslova* an der medizinischen Fakultät. Ihr folgten Frauen aus ganz Europa und den USA, darunter so berühmte wie *Rosa Luxemburg*, *Ricarda Huch* und *Lou Andreas-Salomé*.

Als erste Juristin schloss *Emilie Kempin-Spyri* 1887 das Studium ab. Da sie als Frau über kein Stimmrecht verfügte, wurde ihr die Anwaltstätigkeit untersagt. Ihre Klage beim Bundesgericht wurde mit folgender Begründung abgelehnt: „Wenn nun die Rekurrentin zunächst auf Art.4 der Bundesverfassung (Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich) abstellt und aus diesem Artikel scheint folgern zu wollen, die Bundesverfassung postuliere die volle Gleichberechtigung der Geschlechter auf dem Gebiete des gesamten Öffentlichen- und Privatrechts, so ist diese Auffassung *ebenso neu als kühn*. Sie kann aber nicht gebilligt werden.“

Die Geschichte des Frauenstudiums und der Akademikerinnen in der Schweiz ist noch nicht geschrieben. Vorurteile und falsche Informationen über die damalige und heutige Situation von Studentinnen und Akademikerinnen sind weit verbreitet. Dieses Buch räumt damit auf und leistet einen Beitrag zur Geschichte des Frauenstudiums in der Schweiz.

„Ebenso neu als kühn“ ist ein Lesebuch mit viel Bildmaterial, das teilweise erstmals veröffentlicht wird.

### **Ella K. Maillart: Flüchtige Idylle.**

Zwei Frauen unterwegs nach Afghanistan. (The Cruel Way. London, 1947) Mit einem Nachwort über Annemarie Schwarzenbach von Roger Perret. Ca. 280 Seiten mit 50 Fotos, gebunden, ca. Fr. 32.-. ISBN 3-905493-02-0. Erscheint: Ende August 1988.

„Zum Leben gibt es zwei Wege: der eine ist der gewöhnliche, direkte und brave. Der andere ist schlimmer, er führt über den Tod, und das ist der geniale Weg.“ (Thomas Mann, Der Zauberberg)

Startpunkt dieses ergreifenden und persönlichen Reiseberichts ist die Schweiz im Frühjahr 1939, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Grund genug für Ella (Kini) Maillart und ihre Freundin Christina (Pseudonym für Annemarie Schwarzenbach), Europa den Rücken zu kehren und über Italien, Jugoslawien, Bulgarien, Türkei und Iran nach Afghanistan zu reisen. Die beiden Frauen haben verschiedene Gründe, diese Reise zu unternehmen. Maillart sieht in der östlichen Welt eine Antipode zu Europas Selbstzerstörung; sie hofft, dort hinter das Geheimnis eines harmonischen Lebens dringen zu können. Christina, die gerade eine mehrere Monate dauernde Drogenentziehungskur hinter sich hat, erhofft sich eher persönliche Heilung und individuelle Freiheit.

Maillart ist keine unbeteiligte Voyeurin, was sie von manchen männlichen Reiseautoren unterscheidet, sondern eine begeisterte Beobachterin, die die Schönheiten der Landschaften und die Natürlichkeit der Völker in poetischer Sprache beschreibt. Ihre vorurteilslose Begegnung, ihre grosse Toleranz und Geduld gegenüber anderen, vom technischen Fortschritt unberührten Völkern steht in diametralem Kontrast zur Rassenhetze im kriegführenden Europa und ist vorbildhaft für Reisende, die auf fremde Kulturen treffen.

„The Cruel Way – Flüchtige Idylle“ ist nicht nur ein sehr persönliches Reisebuch, sondern auch das Dokument einer problematischen Frauenfreundschaft. Zum Schicksal von Christina zitiert Maillart oben aufgeführte Stelle von Thomas Mann. Dieses Zitat könnte als Motto über beiden ungewöhnlichen Lebensversuchen stehen: Ella Maillarts immer wieder unternommene Reisen in die Fremde, Annemarie Schwarzenbachs Reise nach innen. (Verlagsinformation)

### **Liliane Studer (geboren 1951)**

war Sozialarbeiterin und studierte später Germanistik. Arbeitet als Literaturkritikerin, Redaktorin und Lektorin.